

Elke Salzmann, Salzburg / Michael Max, Neumarkt am Wallersee

Die Installation „Leben“ in der Pfarrkirche Neumarkt am Wallersee

1. Entstehung

Am Anfang stand der Wunsch des Pfarrgemeinderates in der Pfarrkirche Neumarkt am Wallersee für die Verstorbenen und die Neugetauften einen eigenen Ort des Gedächtnisses zu schaffen. Dieser sollte aber unter dem hohen Anspruch stehen, über bloße Information – wer wann getauft wurde und wer wann verstorben ist – hinaus ein sprechender Ort zu sein: Von den Menschen und von Gott sollte dort die Rede sein und vor allem von dem, was beide am Beginn des Lebens und an seinem Ende miteinander verbindet. Diese inhaltliche Vorgabe machte es den PfarrgemeinderätInnen schwer, sich gleich mit der naheliegendsten Lösung zufriedenzugeben, die dazu von vielen Besuchen in anderen Kirchen schon vor Augen stand: Eine Tafel mit den Sterbebildern eines Jahres zu montieren, bzw. ein Plakat aufzuhängen, auf dem die Fotos der (meist) neugetauften Kinder und deren Namen angebracht sind. Solche Lösungen, die durchaus liebevoll und schön gestaltet sein können, erfüllen in erster Linie den Auftrag zu informieren. Dieser Anspruch alleine wäre jedoch, wie gesagt, zu unbefriedigend gewesen.

Es lag also nahe, eine Künstlerin in die Überlegungen für die Gestaltung dieses Ortes mit einzubeziehen. Dass mit Frau Mag. Elke Salzmann aus Salzburg sich eine Textilkünstlerin für diese Aufgabe interessierte, war ein Glücksfall.

Stoff – für die liturgischen Gewänder, Tücher, oder auch Wandteppiche – war früher oft ein genauso zentrales Material für die Gestaltung des Gottesdienstes wie Stein, Holz, Glas oder edles Metall. So war es von Anfang an ein interessanter, weil auch ungewohnter Gedanke, einen neuen, herausragenden Ort in unserer Kirche textil zu gestalten. Die Lösung, die sich bereits in den ersten Entwürfen von Frau Mag. Salzmann abzuzeichnen begann, war dann tatsächlich das Aufspüren einer neuen Dimension. Die Künstlerin konzipierte eine Installation, bei der von in zwei gegenüberliegenden Wänden fixierten Metalldrähten insgesamt je fünf anthrazitgraue und fünf eierschalenweiße Filzbahnen nebeneinander (die anthrazitgrauen rechts, die eierschalenweißen links) in den Raum ragen. Diese Filzbahnen sind in der Länge von relativ kurz, das heißt bis auf deutlich über Kopf hoch herabragend, bis auf knapp bodenlang von vorne nach hinten gestaffelt. Das erleichtert einerseits das davor Verweilen bzw. Vorbeigehen und verhindert, dass den Mitfeiernden eines Gottesdienstes in diesem Bereich der Kirche die Sicht nach vorne versperrt würde. Auf der anderen Seite entsteht auf diese Weise in der Installation selbst Dynamik. Je nachdem, wie sie gebraucht werden, können die Filzbahnen auf den Metalldrähten nach vorne in den Raum, oder nach hinten an die Wand verschoben werden, was dazu führt, dass sich die Installation im Laufe des Jahres verändert und entwickelt. Auf den Stoffbahnen werden mit einfachen Kletthaftern nach und nach kleine Schilder aus festem Karton angebracht, auf denen Namen, sowie das Datum der Taufe bzw. der Tag des Todes vermerkt sind. Beide Serien folgen dabei einem Jahreszyklus: Die Schilder für die Getauften von einem Osterfest zum nächsten, die Schilder für die Verstorbenen von Allerseelentag zu Allerseelentag. Die beiden Serien sind also ca. ein halbes Jahr zeitversetzt. Dazu gibt es bei den Taufen zur Zeit einen merkbaren Überhang: Ca. 50 bis 60 Taufen zu ca. 35 bis 45 Begräbnissen.

2. Inhaltliche Bestimmung

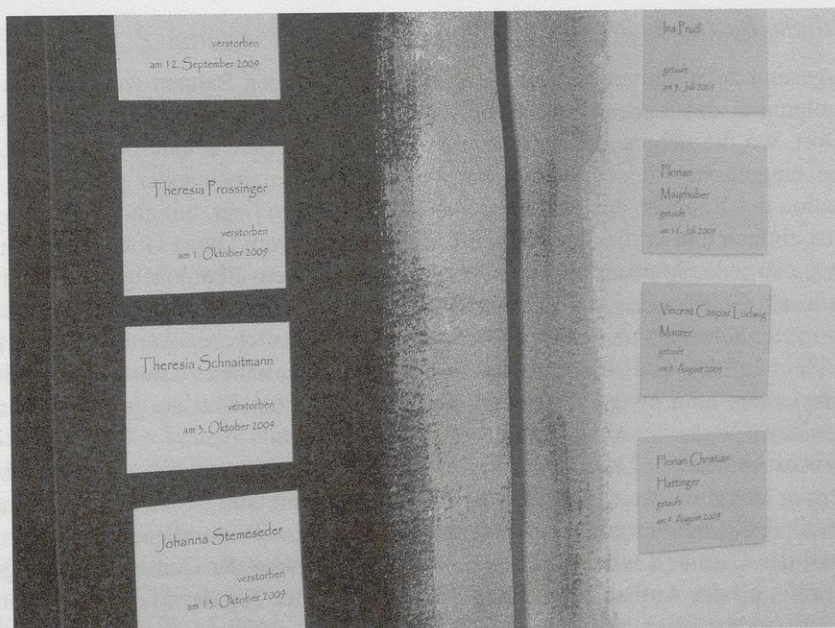
Die insgesamt zehn anthrazitgrauen bzw. eierschalenweißen Bahnen weisen auf die beiden Angelpunkte des Lebens hin: Geburt und Tod. Dazwischen ist aber nicht einfach nichts. Dort, wo die nebeneinander hängenden Bahnen fast aneinander stoßen, lassen mit Goldfarbe eingefasste Ränder Geborenwerden und Sterben ineinander übergehen. Diese Interpretation des Raumes, der zwischen Geburt und Sterben liegt, mit anderen Worten: des Lebens, ist einfach und kraftvoll zugleich: Ein Leben, das vom Glanz Gottes widerleuchtet. Ein Glanz, den jeder Mensch als von Gott in Liebe als sein Ebenbild geschaffen in sich trägt. In diesem Gold leuchten Würde und Sinn, die den Menschen noch einmal übersteigen und so in letzter Konsequenz für ihn auch unantastbar sind. Geboren werden kann auf diese Weise heißen: auf den Tod zugehen, ohne eine letzte Angst haben zu müssen. Und Sterben kann so bedeuten: zum ewigen Leben in der Vollendung bei Gott zu gelangen, ohne das Leben, das davor liegt, unwichtig werden zu lassen.

Die Namensschilder der Getauften und der Verstorbenen nehmen die goldene Farbe auf. Jeder Mensch lebt vom ersten Atemzug bis zum letzten, weil Gott liebend „ja“ zu ihm sagt.

Deshalb sind die Inhalte auf den Schildern auch auf das Wesentliche beschränkt: Den Namen und das Datum, das den- oder diejenige im Gedenken der Gemeinde einprägt: Der Tag der Taufe, als der Aufnahme in diese Gemeinschaft, der Tag des Sterbens als Hinübergehen auf die andere Seite der Gemeinschaft der Heiligen.



Fotos, Bilder, biographische Hinweise, Berufe, Wohnorte, Auszeichnungen und Titel, sie würden über bloße Momentaufnahmen nicht hinausreichen und bleiben letztlich ungeeignet, das Wesen eines Menschen auf den Punkt zu bringen.



Ein Jahr lang sollen Verstorbene und Getaufte so am Ort der Versammlung unserer Gemeinde besonders präsent bleiben. Zum ersten Jahrestag des Todes oder der Taufe wird von den Wohnviertelhelferinnen der Pfarre eine von der Frauenbewegung eigens gestaltete Kerze zu den Familien gebracht. Zeichen dafür, dass Taufe und Begräbnis mehr sind als punktuelle Kontaktaufnahmen. Sie sind Ausdruck von Gemeinschaft, die daraus lebt, das Leben miteinander zu teilen – an seinen Knotenpunkten und im Alltag. Denn in Christus und in der Kraft des Heiligen Geistes teilt Gott selber sein Leben mit uns.

Die Installation „Leben“ wurde am Mittwoch, 3. Juni 2009 im Rahmen der Abendmesse feierlich eingeweiht. Anlass war einerseits die Woche für das Leben, die seit einigen Jahren immer Anfang Juni in der Erzdiözese Salzburg abgehalten wird, andererseits war das Jubiläum „150 Jahre Pfarre Neumarkt am Wallersee“ ein willkommener Anlass, in diesem Jahr der Pfarrkirche mit einem Akzent aus unseren Tagen zu bereichern. Bei dieser Feier wurde folgendes Gebet gesprochen:

*Gott, vor dessen Angesicht es nur Lebendige gibt,
in Jesus Christus, deinem Sohn, hast du dich herabgeneigt,
um unser Menschenleben zu teilen,
und uns so nicht alleine zu lassen.*

*Wo wir uns in Christus versammeln zu den Feiern unseres Glaubens,
strahlt dein Glanz in unserem Leben auf.*

So bitten wir dich:

*Erfülle mit deinem Segen diesen Ort des Gedenkens,
den wir in deinem Haus eingerichtet haben.*

Lass die Neugetauften und die Verstorbenen in unserer Mitte gegenwärtig sein.

*Schenke uns so die Gewissheit,
dass unser aller Leben vom Anfang bis zum Ende in deinen Händen ruht
und Tag für Tag mehr hineinwachsen darf in deine strahlende Herrlichkeit.
Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.*